

# Eine Stadt als Mythos

Warum Berlin das moderne Rom ist



Die vielfach gebrochene Geschichte Berlins ist ein einzigartiger Standortfaktor. Die Vergangenheitslast ist einer Vergangenheitslust gewichen.

Drei Worte zitierte US-Präsident John F. Kennedy auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges in seiner berühmten Berlin-Rede am 26. Juni 1963: „Two thousand years ago the proudest boast was: ‚civis romanus sum‘. Today, in the world of freedom, the proudest boast is: ‚Ich bin ein Berliner.‘“

## Die klamme Hauptstadt klammert sich an ihre Geschichte

Indem er das stolze lateinische Bekenntnis römischer Bürger in Erinnerung rief, verglich Kennedy West-Berlin mit dem antiken Rom. So wie einst das römische Bürgerrecht Freiheit versprochen habe, seien nun alle freien Menschen Bürger von Berlin. Für die schätzungsweise 200.000 West-Berli-

ner, die sich vor dem Rathaus Schöneberg versammelt hatten, waren seine Worte ein wichtiges Zeichen der Solidarität. Für sie hatte sich Kennedy nicht etwa zum Pfannkuchen erklärt, wie im Westen Deutschlands bisweilen gewitzelt wurde.

Vielmehr erntete der US-Präsident einen unbeschreiblichen Jubel, denn zwei Jahre nach dem Mauerbau, auf den die USA weitgehend passiv reagiert hatten, war er endlich nach Berlin gekommen. An einem symbolträchtigen Ort beteuerte Kennedy den Beistand der amerikanischen Schutzmacht und sprach West-Berlin eine Bestandsgarantie aus. Er beschrieb die eingemauerte Teilstadt als Stadt der Freiheit und kleidete seine Aussage in einen historischen Vergleich. Schon Kennedy erklärte Berlin also zum „Rom der Zeitgeschichte“.

Ein halbes Jahrhundert nach Kennedys Berlin-Rede eröffnete der ehemalige Berliner Kulturstaatssekretär André Schmitz im Herbst 2010 den 28. Deutschen Historikertag an der Humboldt-Universität zu Berlin. In seinem Grußwort bezeichnete er Berlin als das „Rom der Zeitgeschichte“ und unterstrich damit vor der versammelten Geschichtswissenschaft die historische Bedeutung der Hauptstadt.

Seither hat diese Zuschreibung eine erstaunliche Verbreitung erfahren und Eingang in die Selbstvermarktung der Stadt gefunden. Die klamme Bundeshauptstadt klammert sich an ihre Geschichte und lebt in starkem Maße von der Bewirtschaftung ihrer Vergangenheit. Bis 2020, dem Beginn der Corona-Pandemie, besuchten Jahr für Jahr mehr und mehr Touristen die Stadt an der Spree.

Und auch nach dem Ende der Pandemie kommen die Besucher wieder in Scharen. Alle Wege führen nach Berlin, das mittlerweile mehr Touristen anlockt als die ewige Stadt am Tiber. Sie kommen nicht allein wegen der Berliner Partyszene, sondern auch wegen der reichhaltigen Kultur- und Erinnerungslandschaft. Im globalen Städtewettkampf stellt Berlins vielfach gebrochene Geschichte im 20. Jahrhundert einen einzigartigen Standortfaktor dar.

## **Berlin-Bilder drücken der Stadt einen Stempel auf**

Das „Rom der Zeitgeschichte“ gehört zum Branding der Hauptstadt, aber es ist mehr als nur ein Marketingbegriff. Das Bild besitzt drei Ebenen: Es ist *erstens* eine Beschreibung Berlins in einer langen Reihe mythischer Zuschreibungen, welche die populäre Selbst- und Fremdwahrnehmung der Stadt im 20. Jahrhundert bestimmt haben.

Dabei spielten Städtevergleiche stets eine wichtige Rolle. Ob als „Spree-Athen“, „Chicago an der Spree“ oder „Babylon Berlin“ – immer wieder wurde Berlin mit anderen Städten verglichen, was mehr über Berlin und seinen Geltungsdrang aussagt als über die Städte, die für die Vergleiche herhalten mussten. Man kann diese Berlin-Bilder kritisch hinterfragen und als Mythos dekonstruieren. Man sollte sie jedoch ernst nehmen, weil die Bilder oft selbst geschichtsmächtig wurden und der Stadt einen Stempel aufgedrückt haben.

*Zweitens* beschreibt das Bild vom „Rom der Zeitgeschichte“ die einzigartige Geschichtslandschaft Berlins, die aus zahlreichen Erinnerungsorten besteht. So wie die Römische Republik und die Kaiserzeit auf dem Forum Romanum ihre Spuren hinterlassen haben, ist das Antlitz Berlins gekennzeichnet von den verschiedenen Abschnitten der Zeitgeschichte.

### **Überreste der vielen Regime im ganzen Stadtbild**

Die Überreste der unterschiedlichen Regime sind kreuz und quer im Stadtraum verteilt und überlagern sich oft in mehreren Zeitschichten. Überall im Stadtgebiet finden sich Spuren, die das 20. Jahrhundert hinterlassen hat. Seit den 1980er-Jahren wird in Berlin eine Archäologie der Zeitgeschichte betrieben. Den Anfang bildeten die Grabungen auf dem ehemaligen Gestapogelände, auf dem sich heute die Topographie des Terrors befindet. Archäologische Fenster finden sich inzwischen an vielen zeithistorischen Orten in der Stadt, etwa an der Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße.

*Drittens* unterstreicht das „Rom der Zeitgeschichte“ die zentrale Rolle Berlins in der ereignisreichen deutschen und europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts, die im Deutschen als Zeitgeschichte bezeichnet wird. So wie Rom vor zweitausend Jahren im Mittelpunkt der Weltgeschichte stand, rückte Berlin im vergangenen Jahrhundert nur allzu oft ins Zentrum des

Geschehens. Hier kamen die konkurrierenden Ordnungsmuster der Moderne an einem Ort zusammen. Berlin war eine monarchische, eine demokratische, eine faschistische und eine sozialistische Hauptstadt.

Von hier aus wurden zwei Weltkriege in die Welt getragen, die mit großer Wucht auf die Stadt zurückfielen. In Berlin erlebte der Kalte Krieg seine Zuspitzung, bevor er ebenfalls in Berlin sein symbolisches Ende erfuhr. All dies steckt in der Bezeichnung vom „Rom der Zeitgeschichte“.

### **„Parvenü der Großstädte“, „Babylon Berlin“**

Berlin trug im Laufe des 20. Jahrhunderts viele Namen. Es galt als „Parvenü der Großstädte“, der sich mit den großen Metropolen messen wollte. Mark Twain verglich Berlin mit Chicago, weil hier die Urbanisierung ähnlich rasant verlief wie in Amerika. Werner Hegemann bezeichnete das Häusermeer der gründerzeitlichen Berliner Mietskasernen aus dem Kaiserreich als „steinerne Stadt“.

Martin Wagner wollte das alte Berlin durch das „Neue Berlin“ der Weimarer Republik ersetzen. Im zeitgenössischen Bild von „Babylon Berlin“ steckte die Sehnsucht der Moderne nach biblischer Größe, die jedoch in einen tiefen Fall mündete, dem sowohl das jüdische Berlin als auch das rote Berlin zum Opfer fielen. Berlin wurde 1933 zur nationalsozialistischen „Reichshauptstadt“ und sollte nach den Plänen Adolf Hitlers und Albert Speers als „Germania“ die Welt beherrschen.

### **Das Biotop West-Berlin mit einzigartigen Freiräumen**

Im Ergebnis des in Berlin ersonnenen mörderischen Welteroberungskrieges wurde die Stadt zerstört, geteilt und zur „Frontstadt“ des Kalten Krieges. In der „Stadt der Freiheit“ sollten die Werte des Westens verteidigt werden, während der Osten der Stadt zur sozialistischen „Hauptstadt der DDR“ ausgerufen wurde. Erich Honecker erklärte Ost-Berlin zur „Stadt des Friedens“, deren Bevorzugung den Neid der übrigen DDR auf sich zog.

Die Insel West-Berlin entwickelte sich mehr und mehr zu einem einzigartigen „Biotop“, das viele Freiräume bot, weil die Teilstadt an Einwohnern und Bedeutung verlor. An der Nahtstelle zwischen Ost und West entstand ein „Niemandland“, das nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich weit in die

1990er-Jahre hineinragte, bis sich die Freiräume mit der „Berliner Republik“ um die Jahrtausendwende wieder schlossen.

## **Berlin definiert sich zunehmend über die Vergangenheit**

Stets waren die Bezeichnungen für Berlin Zustandsbeschreibungen und Anmaßungen. Entweder betonten sie den Status quo oder sie beanspruchten für die Stadt einen ganz besonderen Rang. Die meisten Bezeichnungen waren daher auf die jeweilige Gegenwart beziehungsweise auf die erhoffte Zukunft ausgerichtet. Sie brachten zum Ausdruck, was Berlin gerade war und was es sein wollte.

Mit der Rede vom „Rom der Zeitgeschichte“ hat sich die Blickrichtung neuerdings umgedreht. Die Stadt definiert sich nicht mehr über ihre Gegenwart und Zukunft, sondern über ihre Vergangenheit.

In der Tat kommt ein Großteil der Touristen in die Stadt, um der dramatischen Geschichte Berlins im 20. Jahrhundert nachzuspüren. Geschichte ist der *unique selling point* Berlins und der wichtigste internationale Verkaufsartikel der finanzschwachen Hauptstadt, die längst keine Industrie- und Finanzmetropole mehr ist.

## **Belastete Orte? Das erweist sich eher als Vorteil**

Kein Wunder, dass das Stadtmarketing die Zeichen der Zeit erkannt hat und auf den Geschichtstourismus in das „Rom der Zeitgeschichte“ setzt. Dass es sich bei vielen zeithistorischen Sehenswürdigkeiten Berlins um belastete Orte handelt, erweist sich dabei eher als Vorteil denn als Nachteil. Die Vergangenheitslast ist einer Vergangenheitslust gewichen.

Natürlich ist die Rede vom „Rom der Zeitgeschichte“ eine Anmaßung. Während in Rom Ruinen und Bauten aus mehr als zweitausend Jahren stehen, stammen die wichtigsten historischen Orte in Berlin aus dem 20. Jahrhundert, also aus der Epoche der Zeitgeschichte.

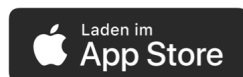
Das Besondere an Berlin ist, dass sich die Zeitgeschichte in dicht aufeinanderfolgenden Zeitschichten manifestiert, die die unterschiedlichen Regime des 20. Jahrhunderts hinterlassen haben.

## Die älteste Straße wurde in Stücke gesägt

Mitunter kommen aber auch viel ältere Spuren zum Vorschein. So wurde im Januar 2022 bei Ausgrabungen am Molkenmarkt ein 70 Meter langer Bohlenweg aus Eichenstämmen entdeckt, der aus dem 13. Jahrhundert stammt und eine Ewigkeit metertief im Erdreich geschlummert hatte.

Die mutmaßlich älteste Straße Berlins wurde jedoch nicht konserviert, sondern für den Bau des neuen Stadtquartiers am Molkenmarkt in Stücke gesägt und entfernt. Paradoxerweise besaßen die älteren Zeitschichten also einen geringeren historischen Wert als manche Spuren des 20. Jahrhunderts – schließlich ist Berlin nicht das Rom des Mittelalters, sondern ein modernes Rom.

**Unsere App für iOS und Android:**



---

**Fragen? Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:**

Telefon: 030-29021-500

E-Mail: [leserservice@tagesspiegel.de](mailto:leserservice@tagesspiegel.de)

[Impressum](#)

[AGBs](#)

[Abo kündigen](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Häufige Fragen](#)

[Zum Tagesspiegel](#)

---

**TAGESSPIEGEL**

Copyright © Der Tagesspiegel